

General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Bezugspreis: Vierteljährlich für Abnehmer 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,25 M., in Neudorf, Rotta, Lubalt, Altkirch, Gommio und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5spaltige Korpuszeile oder deren Raum 15 Pfg., die 3spaltige Reklamazeile 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Hundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 87.

Remberg, Donnerstag, den 25. Juli 1918.

20. Jahrg.

Feld- und Gartendiebstähle.

Täglich mehren sich die Klagen aus Stadt und Land über die bedauerliche Zunahme von Diebstählen an Früchten des Feldes und des Gartens. In weiten Bevölkerungsteilen schwindet das Gefühl vor dem Stillsich-notwendigen und die Achtung vor der Unverletzlichkeit des Eigentums. In keinem Verhältnis steht meistens der geringe persönliche Vorteil des Täters zu dem unermesslichen Schaden der Gesamtheit, den diese durch dieses eigenmächtige Treiben erleidet. Ganze Zeiten heißen harte Mittel, die für den Feld- und Frucht-diebstahl bestehenden Strafen erscheinen deshalb in milder. Das Interesse der öffentlichen Sicherheit fordert Strafandrohungen, die durch ihre Höhe den Eigenmächtigen in Schrecken halten. Deshalb verordne ich auf Grund des Artikels 68 der Reichsverfassung in Verbindung mit § 9 b des Gesetzes über den Belagerungszustand und dem Gesetz von 11. 12. 15 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand im Interesse der öffentlichen Sicherheit unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 16. 6. 17:

Mit Gefängnis bis zu einem Jahre und zur beim Vorliegen mitwiderer Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark wird bestraft, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen:

1. Wer Gartenfrüchte, Feldfrüchte oder andere Bodenerzeugnisse aus Gartenanlagen aller Art, Weinbergen, Obstgärten, Baumgärten, Saatkulturen, von Weidern, Wiesen, Weiden, Plätzen, Gewässern, Bächen oder Gräben entwendet.
2. Wer in der Dunkelheit d. h. in der Zeit zwischen einer Stunde nach Sonnenuntergang und einer Stunde vor Sonnenaufgang außerhalb der öffentlichen Straßen und Wege, Feldmarken, Forsten oder Wälder betritt, ohne besondere ortspolizeiliche Genehmigung.

Auf die im vorigen innerhalb der gesetzlichen Grenzen sich haltende Ausübung der Jagd und Fischerei sowie auf die in Ausführung ihrer gesetzlichen Befugnisse befindlichen Offiziere und Beamten findet diese Vorschrift keine Anwendung. Diese Verordnung tritt am 10. Juli 1918 in Kraft. Magdeburg, den 2. Juli 1918.

Der stellv. kommandierende General des 4. Armee-Korps
Sontag, Generalleutnant.

Diejenigen Personen, welche aufstelle von Einmache-zucker **Wärmelade** bestellt haben, können diese jetzt auf die grüne Marke Nr. 14 beziehen. Es werden 2200 Gramm zum Preise von 4,18 M. abgegeben.

Die Geschäftskunde haben die Marken bis nächsten Sonnabend abzuliefern und den etwa verbleibenden Wärmeladere-st für nächsten Verteilung aufzubewahren. Remberg, den 2. Juli 1918.

Der Magistrat.

Vom Kriege.

Großes Hauptquartier, 23. Juli.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Englische Abteilungen stiegen an vielen Stellen der Front gegen unsere Linien vor. Sie wurden abgewiesen. Die Artillerietätigkeit lebte am Abend wieder auf.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Auf den Kampfzonen trat zeitweilig Ruhe ein. Südlich der Maase hat der Feind infolge schwerer Verluste seine Angriffe gänzlich erneuert. Auch der Artilleriekampf hat hier an Stärke nachgelassen. Westwärts des Durcq und zwischen Durcq und Marne führte der Feind fast in allen Abschnitten heftige Teilaangriffe. Sie wurden abgewiesen; südlich des Durcq brachten sie unter Gegenstoß zum Scheitern. Feindliche Abteilungen, die beiderseits von Jaulgonne in unsere Vorpostenstellungen an der Marne einbrachen, wurden im Gegenangriff an den Fluß zurückgeworfen. Deutliche Kämpfe südwestlich und östlich von Reims.

Gestern wurden 52 feindliche Flugzeuge und vier Fesselballone abgeschossen.

Leutnant Löwenhardt erlangt seinen 42. und 43., Leutnant Will seinen 26., Leutnant Wölfe seinen 25. und Leutnant Pippart seinen 20. und 21. Lufttag.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erfolgreiche Abwehrkämpfe zwischen Soissons und Reims.
W.B. Berlin, 23. Juli, abends. (Amtlich.)
Derliche Kämpfe auf dem Westufer der Aisne. Zwischen

Soissons und Reims hat die Heeresgruppe Deutscher Kronprinz erneuten einheitlichen Angriff starker feindlicher Waffen zum Scheitern gebracht.

Der österreichisch-ungarische Heeresbericht.

Wien, 23. Juli. (Amtlich) wird verlautbart: Auf dem italienischen Kriegsschauplatz Artilleriekämpfe wechselnde Stärke.

An der albanischen Front setzte der Feind seine Angriffsversuche beiderseits des oberen Devotil fort. Sie wurden alle abgelenkt.

Der Chef des Generalstabes.

Die „Waterland“ torpediert.

W.B. Berlin, 22. Juli (Amtlich.) Der amerikanische Truppentransportdampfer „Vespithaan“ (früherer Dampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Waterland“, 57 282 Br.-R.-T.) ist am 20. Juli an der Nordküste Japans torpediert worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der von den Amerikanern feinerzeit beschlagnahmte deutsche Dampfer „Waterland“ war das größte Schiff der Welt.

Die tägliche U-Boot-Beute.

Berlin, 22. Juli. (Amtlich.) Durch unsere im Sperrgebiet des Mittelmeeres operierenden Boote wurden drei wertvolle Dampfer und ein Segler von rund 19 000 Brutto-Register-Tonnen versenkt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

521000 Tonnen U-Boot-Beute im Juni.

Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Im Monat Juni d. J. sind insgesamt 521 000 Br.-Reg.-T. des für unsere Feinde ungenutzten Handelsflotten vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelsflottenraum ist damit allein durch feierliche Maßnahmen seit Beginn im Jahr um 18 251 000 Br.-Reg.-T. verringert worden. Hier von sind rund 11 775 000 Br.-Reg.-T. allein Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Mai außer dem feinerzeit bekannt gegebenen Verlusten der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelsschiffe noch weitere Schiffe von rund 48 000 Br.-Reg.-T. durch feierliche Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

61000 Tonnen von einem U-Boot versenkt.

W.B. Berlin, 23. Juli. (Amtlich.) Einer unserer U-Boote, Kommandant Kerwetterkapitän von Hoff und Käferbock, hat versenkt: 15 Dampfer und 12 Segler mit zusammen rund 61 000 Br.-Reg.-T. Unter den versenkten Dampfern befand sich der bewaffnete englische Truppentransportdampfer „Dwinst“ von 8173 Br.-Reg.-T.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Das Schicksal der gefangenen Kolonialdeutschen.

Die „Kolonische Zeitung“ erzählt zum Schicksal der internierten Kolonialdeutschen: Den von Fieber geschwächten Frauen werde auch vorübergehender Aufenthalt in gesünderen Höhenlagen nicht gestattet. Dabei herrscht Mangel an Arznei, besonders Fiebermittel. Alles deutet darauf hin, daß die Engländer nach demselben Grundsatze handeln wie bei der Hinordnung der Burenfrauen und Kinder während des Burenkrieges. Es sei höchste Zeit, härteste Maßregeln zu ergreifen.

Die überaus große Zahl gefangener englischer Offiziere aus den letzten Offensiven bietet der Regierung dazu die erfolgversprechendste Handhabe. Wann wird sie benutzt?

Die „Mindeefforderung“ der Entente.

Jülich, 23. Juli. Wie von zuverlässiger Seite aus dem Haag verlautet, weiß man in gutunterrichteten politischen Kreisen Hollands, daß die Mindestbedingungen der Alliierten zur Einleitung von Friedensverhandlungen unbedingt die folgenden sind: 1. bedingungslose Herausgabe und Entschädigung Belgiens für alle seine durch den Krieg erlittenen Nachteile. Von einer Venzung Belgiens als Pfand könne keine Rede sein. 2. Rückgabe des Elsaß-Lothringens an Frankreich. 3. Abtretung von Triest und Trentino an Italien. 4. England behält Ägypten und alle im Weltkrieg gegen die Türkei gemachten Eroberungen. 5. Deutschland verzichtet auf sein Kolonialreich.

Falls Deutschland auf diese Mindestforderungen eingehen würde, würde die Entente auf die Voreinziehung der polnischen Provinzen von Preußen und auf die völlige Zerstückelung Österreich-Ungarns verzichten. Österreich-Ungarn hätte selbst-

verständlich als Lohn dafür Serbien und Montenegro sowie Albanien herauszugeben. Albanien käme unter italienisches Protektorat und Österreich hätte sich an einer weiteren Regelung der Balkan-Angelegenheiten zu beteiligen.

Zur Erziehung des Jaren.

Moskau, 22. Juli. Wie die Flächlinge vom Ural erzählen, sind die Tscheko-Sowjets für die Erziehung des Jaren indirekt verantwortlich. Agenten von ihnen ließen die Sowjetvertreter in Jekaterinburg im Auftrage der Entente-Organisation in Sibirien wissen, der Jar solle bereit werden, um an die Spitze der Bewegung gegen die Bolschewiki in Sibirien gestellt zu werden. Der Sowjet in Jekaterinburg ließ sich bedauerlicher Weise in diese Falle locken und beschloß die Erziehung des Jaren, da er fürchtete, ihn nicht mehr nach einem von den Tscheko-Sowjets ungenehmigten Umlauf abbrechen zu können.

Der Entente bleibt dadurch das Kopfschmerzen darüber erspart, was sie mit der Person des ihr früher verhassten Herrschers beginnen sollte, dessen Einfluss ihre jetzigen Pläne in Rußland nur hätte fördern können.

Berichte über das Schicksal der Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 23. Juli. In eingeweihten parlamentarischen Kreisen erzählt man sich neuerdings, daß aller Voraussicht nach das Herrenhaus ein Mehrheitsentscheidungsbeschließen wird, das außer der Grundform drei Zusatzklimmen vorstellt, die nicht an den Beschluß, sondern an Alter und Familienstand geknüpft sind. Es heißt weiter, daß die Regierung trotzdem nicht zur Ausführung des Abgeordnetenhausgesetzes schreiten, sondern vielmehr die so gehaltene Vorlage auch an das Abgeordnetenhaus bringen und wenn sie dort Zustimmung gefunden hat, dem Beschluß beider Häuser des Landtages zunächst beitreten will. Unmittelbar nachdem das neue Wahlgesetz die Unterschrift des Kaisers und damit Gesetzeskraft erlangt hat, soll dann das Abgeordnetenhaus aufgelöst und die Neuwahlen nach dem neuen Gesetz angesetzt werden. Dem auf Grund dieses Gesetzes gewählten neuen Landtage soll dann eine neue Wahlrechtsvorlage unterbreitet werden, die das gleiche Wahlrecht vorsieht. Findet sich hierfür nicht die erforderliche Mehrheit, so glaubt die Regierung sich beruhigen zu sollen, da sie ihre Pflicht erfüllt und alles versucht habe, um dem gleichen Wahlrecht zum Siege zu verhelfen.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 24. Juli 1918.

* Die Hundstage, die Zeit vom 23. Juli bis 23. August, gelten als die heißesten Tage des Jahres und haben in den meisten Fällen auch bisher stets die höchste Temperatur aufzuweisen gehabt. Namentlich in diesem Jahre, das bis hoch in den Juli hinein eine wenig sommerliche Witterung aufwies, kann man die mit dem Beginn der Hundstage einsetzende Hitze gut beobachten. Ihren Namen führen die Sternbilder, der Sirius, ist allabendlich gleich nach Sonnenuntergang, nicht über dem Rande des Horizonts zu beobachten, er fällt als ausnahmsweise stark leuchtender Stern schon dadurch besonders auf, daß er selbst bei einer Dämmerung, die fast noch dem Tageslichte gleichkommt, gut und deutlich zu erkennen ist.

* Tötets Zirkus ist auf dem hiesigen Schützenplatz eingetroffen und wird heute Mittwoch und folgende Tage Vorstellungen geben. Das Nähere erfahren u. n. j. n. j. g. l. e. r. a. u. s. d. e. r. A. n. z. e. i. g. e. r. d. e. r. b. e. n. t. i. g. e. n. N. u. m. m. e. r.

* Entlassungszugänge. Hier und da ist das Gerücht aufgetaucht, die Reichsbefreiungsflecke trage sich mit der Absicht, die Zivilisten der an der Front stehenden Soldaten zu beschlagnahmen. Solche Gerüchte sind erlogen; Flammacher erzählen so etwas und verletzten unsere Kämpfer dadurch in unangenehme Sorgen. Die Wahrheit ist vielmehr, daß die Reichsbefreiungsflecke nicht daran denken, derartige Maßnahmen durchzuführen; sie beschäftigen vielmehr, daß bei der Demobilisierung genügend Anzüge bereitstehen für die zur Entlassung kommenden Soldaten. Es ist bereits Vorräte getroffen für die Beschaffung von neuen Stoffen zur Anfertigung solcher Entlassungszugänge und somit ist für die Soldaten an der Front nicht nur kein Grund zur Verunsicherung, sondern im Gegenteil Veranlassung zu zukunftsreicheren Ansprüchen in dem Bewußtsein, daß das Vaterland auch in der Frage der Kleiderbeschaffung nach dem Kriege für seine kämpfenden Söhne versorgt. Diese Mittelungen sind ebenfalls. Die jüngsten Maßnahmen der Reichsbefreiungsflecke liegen jedoch solche Möglichkeiten erwarten, um derartige Gerüchte nicht aufkommen zu lassen, hätte man seine Absichten genauer umschreiben müssen. Fortsetzung auf der vierten Seite.

reiches Land werden. Einweilen sind wir die Vaterlandsliebe. Hier wäre ein Feld, fürs Deutschland zu werden! Die Regierung sollte mit einigen Mitteln eine Anzahl tüchtiger deutscher Bauern hierher ansiedeln, damit sie Kulturfortschritte erziehen und den Letzten helfen, was man bei richtiger Behandlung ihrem an sich ja fruchtbareren Boden abgewinnen kann. Mehr Menschen! Das ist hier eine Hauptsache."

Erregte französische Kammer Sitzung.

Weniger Zeitungen zufolge kam es in der Pariser Kammer Sitzung vom 17. Juli zu außerordentlich scharfen Auseinandersetzungen und Zwischenfällen. Der Deputierte Douvert interpellierte die Regierung über die Zurückhaltung eines Teiles der Frontenentscheidung der Sozialisten, die ihnen die Sperrbilder zugesprochen wurde. Clemenceau habe die Beschlüsse des Parlaments befehlet, die bestimmt, daß die ganze Entscheidung den Fronten in der Hand ausgehoben werde. Clemenceau hätte besser getan, die Verteilung des Chemin-de-Fer zu vorbereiten. Bei diesen Worten brach auf der hinteren Bank ein Beifallssturm aus, während auf den vorderen Bänken protestiert wurde.

Unterstaatssekretär Abramci erwiderte, die Regierung handele lediglich im Interesse der Soldaten. Die Verteilung über die Zurückhaltung eines Teiles der Frontenentscheidung sei aus patriotischen Erwägungen erlassen worden. Abramci sprach sodann von den Strafmaßnahmen an der Front und übertrug die Sache an die Front. Front seien nicht abgeteilt worden, es sei notwendig, gegen Soldaten scharf vorzugehen, um die Stimmung zu erhalten. Die Armee habe jetzt eine glänzende Stimmung, während Retain 1917 die Armee in sehr schlechtem Zustande vorgefunden habe.

Der sozialistische Deputierte Reabon protestierte gegen die Ausführungen des Unterstaatssekretärs. Es kam zu einem lebhaften Wortgefecht zwischen der Rechten und der Linken.

Minutenlang überbrachte die Sitzung. Abramci verurteilte abermals daraufhin, daß ein merklicher Unterschied zwischen der Stimmung der Armee im Mai 1917 und im Juni 1918 bestünde. Der Deputierte Maberat rief: Im Mai 1918 ließ Clemenceau den Chemin-de-Fer einnehmen. Der Tumult verschärfte sich. Ruffin-Dugens griff in die Debatte mit der Erklärung ein, die Verantwortlichkeit der Regierung und des Oberkommandos sei durch die Niederlage am Chemin-des-Dames ins Spiel gezogen worden.

Maberat, von zahlreichen Sozialisten unterstützt, brachte eine Tagesordnung ein, wonach die Regierung das Strafbrot gegen die Soldaten zurücknehmen sollte. Bei Stimmenerhebung der Sozialisten wurden 300 Stimmen gegen den Antrag Maberats abgegeben. Die Kammer ging sodann zur Interpellation über die fehlerhafte Leitung des Automobilwesens der Armee über. Sie wurde vom Deputierten Poncet begründet, daß sich über die große Verschwendung und die schlechte Verwertung der Automobile beschwerte. In den letzten Monaten seien allein in diesem Verwaltungszweige über vierzig Millionen ungenutzt ausgegeben worden. Selbst das Automobilwesen der Vorsehung ungenutzt, habe sich der Automobilwesen sehr verschrieben.

Der Zarenmord.

Nach einer hier eingegangenen Meldung ist der frühere Zar von Rußland am 16. dieses Monats in Jekaterinburg erschossen worden. Anlaß dazu war das Heranziehen tschecho-slowakischer Verbände, denen die rote Kriegsverwaltung den früheren Zaren nicht lebendig überlassen wollte.

Nur vor einem Monat die Nachricht vom dem Zarenmord zuerst auftauchte, wurde sie von Moskau als falsch betrachtet. Jetzt wird sie zugestanden und sogar als planmäßige Handlung der Regierung. Diese Revolutionäre wird in der ganzen zivilisierten Welt empören. Sie ist ein Zeichen der großen Schwäche der roten Regierung. Die Gewalttäter in Moskau werden die Verantwortung erst abgeben, aber sie trifft sie doch, da es in ihrer Hand

Englands Seeherrschaft.

Aufpeitschung des britischen Nationalstolzes.

Englands Politiker und Zeitungen tun das Aeußerste, dem Volk klar zu machen, daß die Deutschen zu Lande mit Hilfe der Amerikaner besiegt werden würden, aber an große Lorbeeren glaubt wohl kein Briten mehr. Für diesen Landkrieg ist auch insolge des unabhängigen Mannschafsmangels die Beseitigung gering geworden, und so wird seit mehreren Wochen in allen Londoner Blättern mit Nachdruck gerwidert, um den englischen Nationalstolz und die Sperrigkeit dadurch aufzuwecken, daß es heißt, Englands heiligste, jahrhunderte altes Recht auf die Seeherrschaft dürfe durch Deutschland nicht angefaßt werden, darum sei die deutsche Annapung zu vernichten. Obwohl die englische Seemacht selbst sich nicht rührt, wird behauptet, eine neue große Seemacht stehe im Bereiche naher Möglichkeit, und alles müsse geschehen, der deutschen Flotte eine zweite und noch empfindlichere Schmach am Flaggenrat zu bereiten. Ueber die Tatsache, daß dieses Streben für die britische Flotte empfindlicher war, wird schnell fortgegangen. Man denkt wohl, daß seitdem zwei Jahre verflossen sind und die Beute derselben haben, wie die Dinge sich damals abgeklärt haben.

Das Recht auf die Seeherrschaft zur See ist für alle Engländer ein Satz, über den ebenso wenig mit ihnen zu diskutieren ist, wie mit den Franzosen über ihre Republik, daß sie die erste Republikation der Erde sind. Die Aufpeitschung der Massen, der Seemacht wegen alles zu wagen, wirkt also. Allerdings wird es das oft verblüffen zu hören, daß die wer weiß wie oft, hoch und heiligdientl vermittelten Deutschen nach vier Kriegsjahren immer noch inskande sind, dem britischen "Mie the mades" den Garauz zu machen. Immerhin ist den Engländern wieder eingeschämert worden: "Wir, oder die Deutschen!" Und so müssen die laut gewordenen Stimmen für den Frieden sich in den Hintergrund zurückziehen. Aber die übliche Welt wird fragen, woher leidet England

sein Recht auf die Seeherrschaft? Wer, und befißt es noch die Befähigung, dies sogenannte Recht auch wirklich auszuüben?

Die britische Seeherrschaft ist groß geworden durch ihre Stärke, die Spanier, Holländer und Franzosen überwand. Kommt ein Stärkerer über England, so müßte es die Segel strecken. Wer es handelt sich ja gar nicht um die Seeherrschaft zur See, die erstreckt nur der Briten, sondern Deutschland will seine Freiheit auf dem Wasser.

Wenn man die gewaltige britische Flotte in Betracht zieht, so hätte man allerdings annehmen können, die englische Seeherrschaft hätte nie ernstlich bedroht sein können. Es stand mit Englands Flotte wie mit seinem Handel, beide waren so mächtig, daß man sie fast allmächtig nennen konnte. Und doch klagten die Londoner Handelsbehörden Stein und Bein über die deutsche Konkurrenz und erwarnten damit den unfehlbaren Beweis, daß sie außerstande seien, die erreichte Höhe zu behaupten. Und Recht es nicht ebenso bei der Flotte? Es wird über die bedrohte britische Seeherrschaft zur See gesagt, die vor der im Verhältnis bestehenden deutschen Marine immer noch, weil die Flotte seine nautischen Fähigkeiten erfüllten sah. Deutschlands Schiffstechnik und Schiffbesatzungen stehen so hoch im Wert, daß man in London befoht, überflüssig zu werden.

Das ist die Wahrheit: Deutschlands Seemacht muß vernichtet werden, weil sie leistungsfähiger werden könnte, als die englische. Weil England sich nicht auf der Höhe halten kann, muß Deutschland zu Boden, an diesem schmachvollen Wert muß die Welt mitfahren. Wer das darf beleiße nicht das britische Volk merken, darum wird sein Nationalstolz aufgeweicht bis zum Maßstab der Verrücktheit!

Die ältesten Schiffe müssen helfen. Der Brennpunkt des Krieges zur See liegt an der englischen Küste und auf den Zufahrtsstraßen zu dem großbritannischen Inselreich. Daraus erklärt es sich, daß in den Sperrgebieten immer noch genügend Schiffe verbleiben, die aus überseeischen Dingen herausgenommen

werden. Ueber seinen Aufenthalt dort ist wenig bekannt geworden. Es ließ, daß die Bayern zu ihm hinwagten, seiner Tochter Tatjana sollte eine Flucht gelungen sein, inebaldig schon er nach der Zersplitterung der Revolution und der Erhebung der Tschecho-Slowaken nicht mehr in sicherem Gewahrsam. Er wurde deshalb als Tobolsk abgeholt und sollte über Jekaterinburg, Perm und Wologda nach Moskau gebracht werden, angeblich, um vor das Revolutionsgericht gestellt zu werden. Auf dieser Reise, die bis ins Untergergessen wegen der Erkrankung der Bahn durch die Tschecho-Slowaken erlitt, ist er ermordet worden.

Von der Parin weiß man nichts Bestimmtes, sie soll schwer nervenkrank darniederliegen haben. Auch der Tod des Zarenwitsch ist mehrfach gemeldet worden.

Aus aller Welt.

* 9 Ringer „Schwarz gefaschelt“. Ein Münchener Schuhmann beobachtete, wie ein Klaviertransportwagen in den Hofraum einer Gaststätte einfuhr. Dies wunderte ihn und er unterfuhr bald darauf das Schlingenspieler der Gaststätte. Dabei wurden drei heimlich oder wie der Vater sagt, schwarz gefaschelte Ringer zutage gefördert. Die amtliche Untersuchung zog weitere Kreise. Es wurden 12 Personen, ein Metzger und ein Kellner ermittelt, die in den letzten Wochen 9 Stück Ringer und ein Kalb in Buchheim und Umgebung geschlachtet hatten, worauf dann ein Klaviertransporteur das Fleisch nach München verbrachte.

* Mehrere tödliche Blitschläge haben sich wieder ereignet. Auf der Feldmark des Dorfes Kriebitz bei Rendsburg tödete der Blitz die Arbeiterin Marie Hufscheld. Zwei andere Frauen, die in der Nähe arbeiteten, kamen mit den Schreden davon. Auf einer Wiese an der Märensche bei Gassebade wurden zwei Kinder des Schmieds Hieronymus aus Trautenstein vom Blitz getroffen. Ein eifriges Mädchen ist getötet, das vierzehnjährige betäubt. — In Ehrßen bei Schömar (Sippe) wurde eine Frau am Herde vom Blitz erschlagen. — Ein merkwürdiges Blitzelebens wird aus Eberberg in Bayern berichtet. Als eine Familie während eines heftigen Gewitters eine Fuhre hin einbrachte, neben welchem die Arbeitende mit Heugabeln und sonstigem Arbeitsgerät einhergingen, fuhr ein Blitzstrahl herunter, traf glücklicherweise aber wieder die Fuhre nach die Zugtiere oder den Wagen, sondern das hinter diesem herlaufende seine Hühndchen und erslug es.

* Ein ungeheurer Beher. In Oberalta vergriff sich der Lehrer Sack an der Kappe des Reichsfeindens, deren Redner er war. Nach Abzug vorliegender Werte verbleibt ein Restbetrag von 40 000 Mark, der durch Vorkauf gedeckt ist.

* Vorläufig bei gefandenen Artilleriegeschossen. In Klein-Bauditz, Kreis Bohlau, fand am 11. d. M. der neunjährige Schulknabe Martin Brieger in einem Hofe sechs ein Artilleriegeschöß. Als er dann umneit des Hofes im Wald mit anderen Knaben zusammen war, warf er es plötzlich auf einen Stein. Das Geschöß entzündete sich, und Martin Brieger wurde sofort getötet. Zwei Knaben erlitten schwere Verletzungen.

Unterseekreuzer-Beute.

In letzter Zeit konnte man mehrfach in den Besetzungsbereichen des Admiralsstabes von Erfolg an unter großen Unterseebooten und Unterseekreuzern im Sperrgebiet um die Azoren lesen. Was bei diesen Berichten immer auffiel, war die Schlußbemerkung, daß das betreffende Unterseeboot eine Anzahl von arbeitslosen Schiffen sowie wichtige Ladungsmengen für die heimische Kriegswirtschaft mitgebracht hatte. Um einige Beispiele herauszugreifen, seien folgende erwähnt: Am 31. Dezember teilte der Admiralsstab mit, daß das Norwegerkapitän Koppelman geführte Unterseeboot auf einer Fahrt, die sich bis zu den Kap Verdiens Inseln ausdehnte, 45 000 B.-M.-Z. verpackt und 22 Tonnen (440 Zentner) Kupfer in die Heimat mitgebracht hat.

Die mitgebrachte Beute des am 13. März als zurückgekehrt gemeldeten Unterseebootes des Kapitänleutnant Kausser bestand aus Messing, Zink und Gummi. Von einem anderen Unterseeboot, das ebenso wie das vorherige aus dem Sperrgebiet um die Azoren heimgekehrt war, wurden 27 Tonnen Gummi und 5 Tonnen Wachs mitgebracht. Kapitänleutnant Kolbe brachte von den Azoren, wie am 23. April gemeldet wurde, 12 tonnen Treibminen von je 100 Meter Länge heim. Ebenso konnte der unter dem Befehl des Norwegerkapitäns Gelmann stehende Unterseekreuzer laut der Admiralsstabmeldung vom 8. Mai 45 Tonnen Messing in Deutschland abliefern.

Daß die Mitbringung von Beute gerade diesen Unterseebooten möglich ist, ist in dem Umfange zu finden, daß die größten Unterseeboote und Unterseekreuzer, die in ihren Räumlichkeiten auf eine längere Reisedauer eingerichtet sind, nach Verbrauch von Proviant, Torpedos, Munition usw. größere Räume freibleiben, in denen einige Ladungsmengen untergebracht werden können.

Vermischtes.

Maten als Reichtum. Bei Aufstößen waren unter geradezu geheimnisvollen Umständen — das Geschöß des Raums war unverfehrt und geschloßen — Reizen geföhlen worden. Die Liebe sind nun jenseitig. Es war kein „Aomis“, der die Angebetete mit einer düsternen billigen Note erfreuen wollte, sondern es waren — hungrige Ratten, die auf der Nahrungsstunde die Blumen fanden und diese mit nach ihrer Wohnung, einer Dienstadt, geschleppt hatten. Hier fand der Besohlene die Reste der kleinen einige Tage später zerstreuen vor.

Ein nachfolgendes Romanangebot. — Von einem in der Provinz wohnen anständigen Dame trat dieser Tage bei einer angedachten Besuchsbesuchung in Berlin nachfolgendes Schreiben ein: „Beute fandte ich Ihnen mit gleicher Post das Manuskript meines neuen Romans, das glänzend von sechserhundert Seiten kritisiert wurde. Wenn Sie mir das Besche abnehmen, so würde ich Sie für die ganze Dauer der Notzeit mit Leben und Mittel in versorgen. Ich könnte gleich mit einer Unternehmung beginnen.“ — Und da soll man das Herz haben, dieser Schriftstellerin den Roman zurückzuschicken!

Ein lohnender Schmetterlingsfang. — Im Amtsbezirk Jever wird zurzeit für jeden eingekangenen und abgelieferten Kohlweibling eine Frankprämie von ¼ Pfennig gezahlt. Das Amt verfährt beständig der Frankprämie vernünftiger, als im Vorjahre das haben Elbde, Wilhelmshaven und Nüßlingen, die ebenfalls eine Frankprämie abgeben, aber erst zu ihrer Zeit, an der die Schmetterlinge längst ihre Eier abgelegt hatten.

Und. Unter Hülfsleiter „Wolf“ hatte in den aufrücklichen Gewässern die Wahrnehmung gemacht, daß der dortige Verkehr zumeist mit Küstendampfern oder mit alten Segelschiffen bemerksellert wird, weil die besten Ozeanfahrzeuge zum europäischen Verkehr herangezogen sind. Die aufrückliche Zeitung „Sun“ schrieb kürzlich über das Alter der in den dortigen Gewässern verkehrenden Schiffe. Einige der letzten nach Sydney eingelangten Segler seien die ältesten der Welt gewesen. Ein Schiff das 43 Jahre auf dem Rücken hatte, war früher ein berühmter Dampfer gewesen und wurde nach Anbruch des Krieges zu einem Segelschiff ausgearbeitet, als es bereits zum Abbruch verkauft war. Die Zeitung betont, daß man in Australien beututage jedes Schiff als neu betrachtet, das weniger wie 20 Jahre alt ist. Infolge des großen Schiffstaummangetes können selbst die ausgedienten Schiffe mit Erfolg nutzbar gemacht werden. Obwohl sie sehr langsam seien, in schwerem Wetter geföhrt und vielfach in den Bestimmungen wieder ausgearbeitet werden müßten, machten sich die angewandten Mittel doch wieder reichlich bezahlt. Ein solch altes Segelschiff hätte vor kurzen eine Ladung Wergin und Petroleum in Hockstätten aus einem amerikanischen Hafen am Stillen Ozean nach Australien und Neuseeland gebracht. Eine die noch in Neuseeland zu erhebenden Frachtabgaben hätte das betreffende Schiff in den letzten 2 Monaten einen Reingewinn von 15 Millionen Mark gebracht, was einer Tageseinnahme von 25 000 Mark entspricht.

Englische Spitzbüberei.

Die „Times“ vom 24. Juni 1918 meldet: „Am 24. 6. werden 7 1/2 prozentige Vorkupferaktien der Anglo Continental Guano Works zur Zeichnung aufgelegt. Es handelt sich um die Gesellschaft, welche die früher Odenborough Guano-Werke, ein Hamburger Unternehmen, erworben hat. Die Kontrolle befindet sich jetzt vollständig in britischen Händen, und man hat bisher glänzende Resultate erzielt.“

Wadis. Am 21. Juli fand in der festlich geschmückten Kirche die Einführung des Pfarrers Gühloff in das hiesige Pfarramt durch den Propst Meyer statt. Als Assistenten wohnten der frühere Pfarrer Lang-Geirich-Wartenburg und der bisherige Pfarramtsverwalter Pfarrer Reichardt-Motta der Feier bei. Der neue Pfarrer war schon 1916 gewählt worden, konnte jedoch infolge der Kriegserklärung Nummerns die Rückreise nach Deutschland nicht mehr antreten. Dadurch war die hiesige Pfarrstelle 26 Monate verwaist. Herr Pfarrer Gühloff war lange Jahre in Ägypten, der Türkei und zuletzt Pfarrer an der evangelischen Gemeinde zu Galatz-Rumänien. Nachdem er 16 Monate in Jassy interniert worden war, erfolgte im Frühjahr d. J. seine Entlassung, — Möge es ihm vergönnt sein, recht lange in unserer Gemeinde zu wirken!

Stafenshühner, 19. Juli. Ein behauerlicher Unglücksfall ereignete sich heute Morgen. Als der Fahrwerksbesitzer Genuo mit seinem Gespann auf dem Wege neben der Bahn hinter der Wälfabrik der Güter „Barbar“ vorbeifahr, führten die beiden Pferde plötzlich tiefer. Wie sich herausstellte, geht dort die Stauffenstellung der Erde unter der Erde lang. Durch den Regen, vielleicht auch durch Blitz in vergangener Nacht, ist die Leitung beschädigt worden und so Strom in das Gebirge gekommen. Als das Gespann darüber fuhr, wurden die Pferde durch den Strom getötet. Der Besizer blieb wie durch ein Wunder unversehrt. Die Tiere hatten einen Wert von 9000 Mark.

Hottdorf. (Im Zeichen der Zeit.) Bei einem hiesigen

Einwohner sprachen vorgestern nicht weniger als 38 Personen von answärts um Lebensmittel an, welche gegen höhere Preise gekauft hätten als es sonst üblich ist, wenn sie nur etwas bekommen könnten. Unter den Personen befanden sich eine größere Anzahl Soldaten, da diese leichter etwas erhalten, als Zivilisten. Die Züge sind von Hampten aus den Städten vollständig überladen, welche die Nahrungsnot nach den Dörfern treibt.

Egeln, 21. Juli. (Der Geruch der Drantenboomer.) Durch einen Artikel des hiesigen „Egelnischen Tageblattes“ unter dem Stichwort „Der Geruch der Drantenboomer“ fühlten sich acht Drantenboomer Tabak- und Zigarrenfabrikanten beleidigt und strengten gegen den Redakteur Privatklage an. Sie erbeten mit Abweisung der Klage aus rechtlichen Gründen, da in dem betreffenden Artikel nicht von Personen, sondern von einer Sache die Rede ist, nämlich von Tabakfabrikaten im Hinblick auf ein Massenangebot von Budgettabak.

Dresden, 18. Juni. (90000 Zentner Getreide in einem Speicher.) Ein moderner Getreidespeicher ist von der Königl. Friedrich-August-Mühle im Plauenischen Grunde bei Dresden auf dem Areal der Weizenmühle nach den Plänen des Baurats Biehweiger errichtet worden. Der Speicher hat die Gestalt eines 57 Meter hohen, am Grunde achtseitigen, im oberen Teil runden Turmes von 20 Meter Durchmesser, mit hohem, spitzem Dach, auf dem als Wetterfahne das Symbol der Mühle, ein Müllegerelle mit einem Saß, angebracht ist. Der

ganze Bau ist auf Felsen gegründet, der nur einige Meter unter der Erdoberfläche liegt. Der aus armenischem Beton hergestellte Turm, ist ein Bewegungssilo, d. h., die Einrichtungen für die Bewegung der Getreidemassen sind so gerännt, daß die Gesamtlagerung in kurzer Zeit durchläßt, getrocknet und umlagert werden kann. Der Silo faßt 90000 Zentner Getreide, enthält 22 Zellen von gleichem Rauminhalt und ist die modernste Anlage dieser Art in ganz Deutschland. Ein Teil der Zellen ist als Beobachtungs- und Trockenzellen von der Mühlenbauanstalt Gebrüder Sed nach einem zum ersten Mal angewendeten Verfahren eingerichtet worden. In dem Silo, der noch Bahnanschluß erhält, kann das Getreide durch selbsttätig arbeitende Schöpfräder nach den einzelnen Zellen transportiert werden. Zur Befichtigung der modernen Anlage sind neben vielen anderen schon Interessenten aus Friesland in der Friedrich-August-Mühle zu Gast gewesen. Die Mühle kann jetzt in dem Silo nach ihren übrigen Lagerräumen 280000 Zentner Getreide unterbringen.

Vorausichtiges Wetter am 25. Juli
Unbeständig, etwas kühl, vereinzelt Regenschauer.

Schon und **Brennessel** auch bei der **Heuernte!**
Für je 10 kg trockener Nesselstengel **2,50 M.** und ein Wickel Nähfäden unentgeltlich! Abief. a. d. Ver-
trauensl. der Nesselbau-Ges., Berlin W 8.

Nähmaschinen (Lang-, Schwing- und Hundschiff)

find noch am Lager
Paul Elstermann — Leipzigerstraße 61.

Wir liefern, so lange noch Vorrat,
Getreidemähmaschinen
Garbenbinder
Bindegarn

ab hiesigem Lager. — Gleichzeitig empfehlen wir zur
flotten Durchführung des Frühlrusesches

Dreschmaschinen

für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb, insbesondere die bewährten

Standard-Motor-Drescher

in verschiedensten Grössen, ferner

Deutzer Benzol-Motoren

fahrbar und stationär.

Reparaturen

werden schnellstens in sorgfältigster Weise ausgeführt.
Grosses Ersatzteillager.

J. G. Schugk Söhne

Maschinenfabrik, Wittenberg (Bez. Halle)
Fernruf 87.

Schwerverfilberte Bestecke

empfiehlt Paul Elstermann, Remberg, Leipzigerstr. 61.

Kein Schimmel mehr! Stoff-Farben

Salicyl-Pergamentpapier

zum Binden und Verschließen von Einmachgefäßen

empfiehlt Richard Arnold

Em. Stahlblechkessel

(alle Vorzüge des Kupferkessels in sich vereinigend, empfiehlt
Fr. Heyn,
Eisen- und Kurzwaren.

dunkelgrün, dunkelbraun, dunkelblau u. schwarz sind wieder eingetroffen bei
— Wwe. Wilh. Becker. —

Achtung! Jäger!

Jagdpatronen Nr. 3, 5 und 7 sind wieder zu haben bei

Fr. Heyn,
Eisen- und Kurzwaren.

Nächsten Sonnabend, den 27. Juli, mittags von 1 Uhr ab verkaufen die Erben der verstorbenen Kaufmanns-Witwe Fräulein Köpferstraße 1, folgende Gegenstände:
1 Sofa, 3 verschiedene Sessels, mehrere Tische, Stühle, Bettstellen, Komode, Bank, Spiegel, 1 Uhr, 7 Lampen, 3 Stühle, Porten, Körbe, Handwerkszeug, 1 starker Handwagen und verschiedene Haus- und Wirtschaftsgüter meistbietend gegen gleich bare Zahlung.
3. u. 5. Mißs.

Eine junge, hochtragende
Spannfuh
steht zum Verkauf bei Friedrich Winkler, Rottter Weinberge.

Ferkel
sind zu verkaufen
Wittenbergerstr. 69.

Sauerkirschen
läuft zum höchsten Preis p. Zentner 60 M.
Wittenberg — Brückhaus

Getreide
kann ausgetroffen werden bei
Hänel, Leipziger Neum. 7.

Weisserübensaat
(lange, rotspitzige)
empfiehlt A. Huhn.

Zahn-Atelier
Fr. Genzel
Vollst. schmerzlindezendes Zahnziehen
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam
Anfertigung künstlicher Zähne in Kunstgold, Gold u. unedlen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.


Postkarten-Albuns
empfiehlt Richard Arnold

25 M. Belohnung
erhält derjenige, welcher mir die Diebe, welche von meinem Holzplan an Dirmühlendweg Reßig, Bork u. w. entwendet haben, so nachweist, daß ihre Bestrafung erfolgen kann. Gleichzeitig unterlage ich hiermit das unbedingte Vereten des Holzplanes.
Arthur Trner, Rotta.

Um eine möglichst gerechte Verteilung zu erzielen, findet der
Verkauf von Mager- und Buttermilch
nicht mehr in der Molkerei, sondern nur noch durch den Milchwagen statt. Der Verkauf beginnt gleichzeitig mit dem Verkauf der Vollmilch.
Die Molkereiverwaltung.

Löttel's
grosse Zirkus-Arena
auf dem Schützenplatz in Remberg
Heute Mittwoch, den 24. Juli, abends 8 1/2 Uhr
große brillante Vorstellung
mit gutgewähltem Programm. — Zum Schluß die originale Theaterposse
Parole ist Schnarchen
Kleine Preise. Sitzplatz 20 Pf., 2. Platz 50 Pf., 1. Platz 80 Pf., Stehplatz 1 M.

Morgen Donnerstag und folgende Tage
Vorstellungen mit stets neuen Aufführungen,
Anfang abends 8 1/2 Uhr. — Es ladet freundlichst ein die Direktion.


Plötzlich und unerwartet erhielt ich die tieftaurige Nachricht, dass mein heissgeliebter unvergesslicher Mann und Vater seiner beiden Söhnchen, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,
der Pionier
Albert Müller
am 15. Juli in einem Feldlazarett an Lungenentzündung im 30. Lebensjahre gestorben ist. Dies zeigen in tiefstem Schmerz an
Die tieftaurige Gattin
Helene Ida Müller geb. Göpel
nebst Kinder u. Angehörigen.
Griefstedt, den 22. Juli 1918.

Wie schwer war uns das Scheiden, Du mein geliebter Mann, Da Du so früh musst scheiden aus unserm Erbestand. Wir hofften alle Tage ach kehre bald zurück, Jetzt haben wir die Klage, vorbei ist unser Glück. Du warst so gut und starbst zu früh, Vergessen werden wir Dich nie. Nun schlumme sanft, Du treues Herz, Du hast den Frieden, wir den Schmerz.
Nur diejenigen können meinen Schmerz ermessen, die auch ein Liebestes haben besessen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute morgen 8 Uhr meine geliebte Frau, unsere liebe, gute Tochter und Schwester
Frau Agnes Perl.
Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr statt.